Ä6 Campusgrüne Grundwerte

Antragsteller*in: CampusGrün Uni Hamburg
Beschlussdatum: 18.11.2019

Änderungsantrag zu A8NEU2

Von Zeile 2 bis 14:
~~Die Präambel legt fest: "Campusgrün (...) setzt sich für die Verwirklichung einer Gesellschaft ein, in der soziale Gerechtigkeit herrscht, die Menschenrechte tatsächlich umgesetzt sind, in der niemand diskriminiert wird und in der ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur besteht. [Campusgrün] sieht sich ferner den Grundsätzen der Gewaltfreiheit, des Feminismus und der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet." In den vergangenen 20 Jahren ist Campusgrün diesen Grundsätzen treu geblieben und als Campusgrüne wollen wir uns auch in den kommenden Jahren für diese Werte einsetzen. Doch nach dieser Zeit ist es sinnvoll, sich zu versichern, für welche Ideale wir uns einsetzen, erneut darüber auszutauschen, was unsere Grundwerte für uns bedeuten sowie diese zu schärfen und zu präzisieren. Im Folgenden sind die Campusgrün Grundsätze neu aufgelistet und beschrieben. Die Bestimmungen der Satzung werden dadurch nicht berührt.~~

Grüne Bündnisse gründeten sich unter Schlagworten wie „ökologisch, basisdemokratisch, sozial, gewaltfrei“ um die Entfaltung aller Menschen zu erkämpfen. Auch wir als Bundesverband grün-alternativer Hochschulgruppen stehen in diesem Sinne in der Tradition derer, die die Herrschaft des Menschen über den Menschen beenden wollen: "Campusgrün [...] setzt sich für die Verwirklichung einer Gesellschaft ein, in der soziale Gerechtigkeit herrscht, die Menschenrechte tatsächlich umgesetzt sind, in der niemand diskriminiert wird und in der ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur besteht."
Wo stehen wir darin im Jahr 2019, 20 Jahre nach der Gründung als Bundesverband? Die globale Krise der auf Konkurrenz und Wettbewerb gründenden Wirtschaftsordnung und der damit einhergehenden Deformierung politischer Systeme und des kulturellen Lebens hält an: Hunger, der schon längst überwunden sein könnte; Krieg, der im Wesentlichen den Rüstungsunternehmer*innen nützt; Klimawandel, der sich aufhalten ließe. Unter den Voraussetzungen globaler Vernetzung und eines steigenden Bildungsgrades gerät jedoch die neoliberale Alternativlosigkeitserzählung zunehmend ins Wanken und es formieren sich Gegenbewegungen – von dem Kampf um Vergesellschaftung von Wohnraum in Berlin über das Streiten der lateinamerikanischen Bevölkerungen in der Bolivarianischen Allianz für Amerika um ihre Selbstbestimmung, von den weltweiten Schüler*innendemos für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen statt Profitmaximierung über das Wirken der Anti-Austerity-Bewegungen vieler Länder für allen zu Gute kommenden Reichtum statt Enthaltsamkeits-Ideologie bis hin zu dem gemeinsamen Einsatz von Städten, Kommunen und den Vereinten Nationen zur Ächtung und Abschaffung von Atomwaffen für eine friedliche Welt.
In dieser Polarisierung reicht es, wie die Weimarer Republik zeigt, nicht aus, zu warten, zu hoffen und sich selbst gleich zu bleiben. Gegen die rückschrittlichen Versuche von Rechts, am Bestehenden festzuhalten und für eine emanzipatorische Alternative müssen wir unsere eigene Position als grüne Hochschulgruppen neu bestimmen. Umso wichtiger ist dies in einer Zeit, in denen breiten Teilen der grünen Partei und Bewegung jegliches kritische Verhältnis zum Staat, der trotz seiner momentanen Notwendigkeit nicht zuletzt die Ausbeutung verwaltet, verloren gegangen ist. Zu dieser Diskussion soll das vorliegende Grundsatzprogramm dienen.